

„Konstruktiv nach vorne schauen“ MM 151210

Zu „Kompromisse sollen Transparenz schaffen“ vom 30. November:

„Die im Artikel geäußerten Meinungen der Gemeinderatsmitglieder von SPD, Grüne und Bürger für Grafrath verwundern. Sie erwecken den Eindruck, dass sie die Regeln der Bauleitplanung nicht kennen beziehungsweise neu auslegen.

Die Real Treuhand als privater Grundstückeigentümer legt für seinen Grund eine Bauanfrage vor, die es ermöglicht, Klosterwirt und Stadl zu retten (was von allgemeinem und dringlichem Interesse ist) und die das hintere Areal mit einer nach den vorgestellten Plänen passenden Wohnbebauung gestaltet, wobei Details im Fortgang zu besprechen und festzulegen sind. Ei-

ne Genehmigung an die Offenlegung der privaten Kalkulation zu koppeln, ist mehr als unüblich, ja stellt meines Erachtens sogar keine korrekte Einsatzform der Planungshoheit einer Gemeinde dar.

Dem Investor vorzuwerfen, er verweigere sich dem Dialog, erstaunt mich. In der Sitzung vom 7. Oktober hat Herr Kehrbaum als Architekt des Antragsstellers eindringlich darum gebeten, nicht den geringeren Umgriff, sondern nur dessen Prüfung festzuschreiben, was man im Dialog vollziehen könne. Eine eindeutige Einladung – ja Aufforderung zum Dialog. Diese Einladung hat man ausgeschlagen, indem man den geringeren Umgriff trotzdem festgelegt hat. So gewinnt man keine Investoren (oder will man nur unliebsame vergraulen?).

Auch erstaunt es, dass man jetzt davon redet, es würden deutliche Gewinne entstehen, die zudem als ungerechtfertigte Subvention angesehen werden. Vernünftige Gewinne sind notwendig, um wirtschaftlich und solide zu arbeiten. Darüber hinaus haben die genannten Fraktionen ein Engagement der Gemeinde unter anderem mit der Begründung abgelehnt, dass das finanzielle Risiko für dieses Projekt viel zu hoch sei.

Auch ist nicht ersichtlich, wo durch Baulandausweitung Potenzial für die Gemeinde verschenkt wird. Der Grund gehört nicht der Gemeinde. Zudem durch weniger Baulandausweisung eine unnötige Verdichtung des Areals zu erzwingen, ist nicht nachvollziehbar, Grafrath

sollte nicht das zu dichte Ortsbild vieler Gemeinden im Osten des Landkreises kriegen.

Meines Erachtens wären die genannten Fraktionen gut beraten, das gleiche demokratische Verhalten zu zeigen, wie Einigkeit Grafrath und CSU beim Bau der Kinderkrippe: Trotz Argumenten gegen den gewählten Standort hat man dort die mehrheitliche Entscheidung dafür akzeptiert und schaut und arbeitet konstruktiv nach vorne, anstatt dauernd auf den alten Argumenten rumzureiten. Nur so werden Entscheidungen auch anders als 9:8 getroffen – der Rettung des Klosterwirts würde das gut tun.“

Klaus Rüth
Grafrath